

Ausblick

In der Trilogie „Terror sapiens“ im Rahmen der Schriftenreihe „Globale Intelligenz“ wurde das Prinzip der Vielfalt, die verheerenden Folgen geschlossener einseitiger Denksysteme und die Rolle der Religionen thematisiert. Im kommenden Band wird das Prinzip der Globalen Intelligenz als logische Grundlage des künftigen Menschen, des Homo multivodus, vertieft. Der Blick auf die Situation der Menschheit und der Welt verdeutlicht, wohin Einseitigkeit den Homo sapiens gebracht hat und das die Veränderung zur Vielsichtigkeit alternativlos und damit unverzichtbar ist.

Wunsch

► Religionen sollen den wahren Kern
vom Menschengemachten unterscheiden!

◆ Erklärung

Die Religionen sollen aufgerufen werden, den wahren mystischen Kern ihres Weges mit Respekt, aber tabulos und mit Nachdruck, von allem Menschengemachten zu unterscheiden und zu trennen, damit man sich als suchender Mensch auf das Wesentliche konzentrieren kann.

Auf der Welt gibt es viele verschiedene Religionen mit mannigfaltigen Erscheinungsformen, Glaubensinhalten und Ritualen. Sie alle vereint ihre zentrale Aufgabe, den Menschen eine bewusste Verbindung zum Heiligen, zum Transzendenten, zu Gott bzw. zur höchsten, allumfassenden Wirklichkeit zu ermöglichen. Aber nicht selten werden die Menschen von ihrem persönlichen Weg zur Allwirklichkeit durch menschengemachte Erzählungen, Beschränkungen, Weisungen, Denk- und Verhaltensvorgaben, Traditionen, Riten, Tabus usw. abgelenkt. Gebrauchte werden Religionen, die sowohl ihrer spirituellen Verpflichtung nachkommen und die Menschen zur Begegnung mit dem Höchsten geleiten als auch ihrer sozialen Verpflichtung nachkommen und einen heilsamen Beitrag zur Befriedung der Menschheit leisten.

Im Sinne der heute notwendigen globalen Intelligenz sollten Entscheidungsträger und kompetente Vertreter der Religionen dafür Sorge zu tragen, dass in einem offenen kritischen Prozess – ohne Vorbehalte und Einschränkungen – alles vom mystischen Kern der Religion entfernt wird, was auf die Fabulierkunst, Begrenztheit, Einseitigkeit, Machtgier, religiöse Besessenheit usw. der Menschen zurückzuführen ist. Da nicht zu erwarten ist, dass die jeweiligen Entscheidungsträger einer Religion von alleine zu Veränderungen bereit sind, muss der notwendige Druck zur Veränderung von außen erzeugt werden. Am Ende soll der authentische, „ungeschminkte Weg“ zur Allwirklichkeit erkennbar sein. Dann erst können die Menschen durch ihre Religionen zielgerichtet inspiriert und angeleitet werden, diesen Weg tatsächlich auch zu beschreiten.

In Bezug auf das Christentum und dessen Abgelenktsein von Gott hat der Chefredakteur der unabhängigen überregionalen katholischen Wochenzeitschrift „Christ in der Gegenwart“, Johannes Röser, in einem Fernsehgespräch im Mai 2016 das Dilemma sinngemäß auf den Punkt gebracht: *„Wir haben zu viel Kirche und zu wenig Gott. ... Wer redet eigentlich noch von Gott?“* Röser's Meinung nach werde in der Kirche inzwischen zu viel über sozial-ethische Fragen gesprochen. Obwohl es bei vielen Menschen eine Grundsehnsucht nach Transzendenz gebe, glaube die Kirche, meist selber im Mittelpunkt stehen zu müssen. Gebraucht werde eine umfangreiche Bekehrung hin zur religiösen Erfahrung. Kirche müsste ein Ort der Mystik sein. Christen seien die, die auf dem Weg sind, und nicht die, die das Ziel schon erreicht hätten. (*„Von allen guten Geistern verlassen? Wer glaubt noch an den Himmel und den Heiligen Geist?“*, hr-Fernsehen, Sendung Horizonte, 14.5.2016, Gesprächspartner: der Religionssoziologe Michael N. Ebertz und Johannes Röser, Chefredakteur von „Christ in der Gegenwart“)

In einer Religion sollte es ums Ganze gehen, sonst ist sie keine wahrhaftige Religion. Wenn der Mensch in seiner geistigen Entwicklung endlich weiterkommen will, dann muss er jetzt seinen unreifen „Kindergeschichten-Glauben“ ablegen und ernsthaft der Frage nach der höchsten Wirklichkeit und der möglichen Begegnung mit dieser als denkender und fühlender, als reifer und intelligenter Mensch nachgehen. Alles andere ist religiöse und spirituelle Zeit- und Energieverschwendung.

◆ Ein alternativer Kult

Die „Pastafari-Anhänger“ gehen von vorneherein davon aus, dass es über-

aus Band: Terror sapiens III – Spirituelle Intelligenz

Schriftenreihe Globale Intelligenz (www.gloint.de)

© Walter Krahe, Insul 8.3.2017

haupt kein Ganzes gibt. Durch ihre Aktionen wollen sie Religionen und deren nur scheinbar wahre Aussagen und Traditionen bloßstellen. Der „Pastafarianismus“, der in den USA als Gegenbewegung entstand zu den beiden weit verbreiteten Strömungen „Kreationismus“ – nach dem es keine Evolution im naturwissenschaftlichen Sinne gab, sondern Gott die Welt vor etwa 6.000 Jahren erschuf – und der neueren Vorstellung vom „Intelligent Design“ – nach der Gott der unmittelbare Urheber aller Entwicklung ist und diese punktgenau steuert – wird in Deutschland durch „die Kirche des Fliegenden Spaghettimonsters Deutschland e. V.“ vertreten. Das Evangelium des fliegenden Spaghettimonsters stellt eine zugleich humorvolle wie auch bissige Parodie auf alle Religionen dar und hat sich binnen kurzer Zeit rund um den Globus verbreitet. Man versteht sich quasi als einzige Religion, die auf wissenschaftlichen Beweisen beruht, weil sie kein Höchstes und Transzendentes akzeptiert. Deshalb bezeichnet man sich selber in letzter Konsequenz auch als Weltanschauungs-Gemeinschaft. Jede Art dogmatischen Glaubens wird als Hemmnis für die gesellschaftliche Entwicklung angesehen und komplett abgelehnt. Für Pastafaris geht auf der Welt alles ganz natürlich zu: *„... da sind keine Feen, Elfen, Götter, Wichtelmänner, Trolle oder ähnliche Märchenfiguren. Die Welt wurde nicht erschaffen, sondern entstand, und lässt sich wissenschaftlich erklären. Dabei haben wir keine Angst, nie zur vollen Erkenntnis zu gelangen. ...“* Stattdessen soll eine offene und tolerante Ethik gefördert werden. Man steht für alles, „was gut ist“, und lehnt alles ab, „was nicht gut ist“. (www.pastafari.eu, dort: *Nudeliges / Einführung*, 29.5.2016)

Würden sich die Religionen tatsächlich erfolgreich um den konkreten Weg zum Ganzen kümmern, dann gäbe es vermutlich keinen satirischen Pastafarianismus. Denn spätestens dann könnten auch dessen Anhänger einsehen, dass sogar ihre gut gemeinte Sicht eine völlig einseitige ist, die zwar zurecht die Religionen kritisiert, die aber in Bezug auf eine möglicherweise ernst gemeinte Sinnsuche nun gar nicht hilfreich ist.

Geht es um die essenzielle Frage nach der möglichen Existenz der Allwirklichkeit und die bewusstseinsmäßige Annäherung eines Menschen an diese, dann muss künftig jedweder Schwachsinn in diesem Kontext ein Ende haben und zwar auf allen Seiten. Sollte der Pastafarianismus am Ende diese Erkenntnis ans Licht befördern, dann hat er sein Ziel als Kunstform berechtigter Religionskritik erreicht und ist überflüssig.

Allwirklichkeit bedarf persönlicher Ernsthaftigkeit und Wahrhaftigkeit.

Leben verstehen

Wer Leben verstehen will,
versteht es nicht zu leben.
Es gibt Phänomene im Leben,
die unser Verstand nicht fassen kann.
Der Weisheit letzter Schluss ist es,
dass wir die Wahrheit nie begreifen können.
Nur wer sich ganz von ihr ergreifen lässt,
hat es ein Stück weit verstanden,
Teil eines Ganzen zu sein
und zwar als Ganzes.